

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgegeben.

## Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach:
ganzjährig . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . 7 „ 50 „	halbjährig . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . 2 „ 75 „
monatlich . . 1 „ 25 „	monatlich . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December d. J. den Vorstand des Rechnungsdepartements der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds, Rechnungsrath Rudolf Zeigswetter zum Oberrechnungsrathe allergnädigst zu ernennen und mit derselben Allerhöchsten Entschliessung dem Cassier der Allerhöchsten Privat- und Familienfondscassa Heinrich Winter tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes huldvollst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den im Finanzministerium in Verwendung stehenden Steuer-Inspector Dr. Vladimír Štoborník sowie die daselbst in Verwendung stehenden Finanzconcipisten Julius Körner und Adolf Berstendorfer zu Ministerial-Concipisten im Finanzministerium ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Wasserversorgung der Stadt Laibach.

Von Dr. Franz Rupanc.

I.

Mit nächstem Frühjahr wird Laibach eine einheitliche Wasserversorgung durch die allgemeine Wasserleitung erhalten. Wiewohl die Frage der centralen Beschaffung eines guten Trinkwassers in Ansehung auf die in Laibach herrschenden ungünstigen Mortalitäts-

## Feuilleton.

### «So ist unser Kaiser!»

Man braucht wohl nicht zu fürchten, in den Ruf des Byzantinismus zu kommen, wenn man die vielfach bekannt gewordenen Züge von Hochherzigkeit, Edelmut, Herablassung und strenger Pflichterfüllung sammelt, welche Se. Majestät unsern Kaiser und König zieren und ihm unter allen Monarchen Europa's den ersten Platz sichern.

So dachte auch Baron Eugen d'Albon, der Verfasser des vor uns liegenden kleinen Werkchens,\* und wir sind überzeugt davon, auch unsere Leser werden dem Verfasser nur Dank wissen dafür, daß er sich der Mühe unterzog, diese theils neuen, theils schon vergriffenen Geschichten zu sammeln und zu sichten. Das staltliche Vändchen, das sie füllen, gewährt jedem Leser Genuß, und ein gleiches glauben wir unseren Lesern zu bieten, indem wir ihnen das Beste aus dem Guten darbringen.

Gleich im ersten Capitel des d'Albon'schen Werkes „Der Kaiser und das Volk“ finden wir die folgende Erzählung eines Erlebnisses, welches ein Hallstädter Salzarbeiter zu seinen theuersten Erinnerungen rechnete: „Es war in der Nähe des Salzberges, wo die Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, einst bei Gelegenheit einer ziemlich anstrengenden Fußpartie von der

verhältnisse die maßgebenden Kreise bereits seit vielen Jahren beschäftigt hatte, so gewann dieselbe denn doch erst an Dringlichkeit infolge der ungünstigen Resultate, welche die über Anregung der städtischen Brunnencommission durchgeführten chemischen Untersuchungen der städtischen Brunnenwässer ergeben hatten. Laibach wird gegenwärtig von 13 öffentlichen und 281 Privatbrunnen, im ganzen somit von 294 Brunnen versorgt; hievon sind 2 Leitungsbrunnen, die übrigen theils Tief-, theils Flachbrunnen. Als nun im Jahre 1886 gelegentlich der Gefahr der Cholera-Invasion das Wasser sämtlicher öffentlicher Brunnen einer genauen chemischen Analyse unterzogen wurde, da zeigte sich so recht deutlich die Unzulänglichkeit der bestehenden Wasserversorgung; während eine Anzahl Brunnen wegen ihrer starken Verunreinigung infolge Sauerzuzusatzes behördlicherseits gesperrt werden mußte, zeigte das Wasser aus den übrigen Brunnen zumeist derartig erhebliche Verunreinigungen durch organische Substanzen, respective deren Derivate (Ammoniak, Nitrite und Nitrate), daß dasselbe als höchst bedenklich bezeichnet wurde. Nur eine sehr geringe Anzahl der untersuchten Brunnenwässer konnte als nicht bedenklich zum Genuß angenommen werden, wiewohl auch dieses Wasser sich in keinem einzigen Falle als ganz frei von den gedachten Beimengungen erwiesen hatte.

Wenn schon das Wasser aus den öffentlichen Brunnen, deren freiere Lage und bessere Beschaffenheit denn doch eine Gewähr gegen vom umgebenden Terrain herrührende Verunreinigungen bilden sollte, derartige Mängel aufwies, so konnte man sich bezüglich der verbliebenen Brunnenwässer umso weniger Täuschungen hingeben, als in Rücksicht auf die große Anzahl undichte Senkgruben und in Rücksicht auf die im allgemeinen sehr mangelhafte Canalisation der Stadt ein Versickern der Abwässer in den Boden, beziehungsweise eine völlige Sättigung desselben mit diesen ohneweiters angenommen werden konnte. Unter diesen Verhältnissen erschien das Bedürfnis nach einer einheitlichen Wasserversorgung durch Wasserleitung, wodurch man wenigstens in einer Hinsicht den schädlichen Einflüssen eines höchst verunreinigten Bodens entrückt wird, umso berechtigter, als die seitens der Commission für die Wasserversorgung, welche Commission sich auch der thätigen Mitwirkung des Herrn k. k. Oberbergrathes Dionys Stur in Wien zu erfreuen hatte, vorgenommenen Forschungen nach geeigneten Bezugsquellen, sowohl in Bezug auf die Quantität und Qualität des erforderlichen zuzuleitenden Grundwassers als auch bezüglich der Lage

dieser Bezugsquellen von der Stadt sehr günstige Resultate ergeben hatten.

Nach diesen generellen Unternehmungen liegt nämlich Laibach an der Grenze zweier vollständig voneinander getrennten Becken, und zwar des Laibacher Moorbeckens und des oberkrainischen diluvialen Beckens. Ein durch die Punkte Groß-Rahlsberg, Földnig, Brancica und Debeli Brh näher bezeichneter Höhenzug theilt das letztere in zwei Theile, und zwar in das Krainburger und in das Laibacher Becken, welche beide jedoch durch den Save-Einschnitt bei Zwischenwässern, durch die Thalschmäle bei Skarčna und durch die breite Niederung bei Mannsburg in directer Verbindung stehen, so zwar, daß diese beiden Theile zweifellos geologisch als zusammenhängend zu betrachten sind. Das Laibacher Becken wird durch den durchziehenden Savefluß in noch weitere zwei Hälften getheilt; die rechte Thalhälfte bildet das Laibacher Feld an der linken, und zwar am östlichen Abhange des Groß-Rahlsberges liegt das Quellgebiet von Skarčna.

Dieses ganze große oberkrainische Becken ist nun ausgefüllt mit diluvialen Ablagerungen, und zwar vorwiegend Kies und Geröllschichten, zwischen welchen mehr oder minder mächtige Conglomeratbänke eingebettet sind, und ist erfüllt mit Grundwasser, dessen Vorhandensein sich einerseits durch bestehende Brunnen und andererseits durch das Zutagetreten von Quellwasser deutlich manifestiert. Die Commission hat sich auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen dahin ausgesprochen, daß für die Wasserversorgung Laibachs von den verschiedenen Quellen nur zwei, nämlich die Tiefquellen bei Skarčna und die Tiefquellen des Laibacher Feldes ins Auge zu fassen und einer näheren Untersuchung zu unterziehen wären. Nach dem Ergebnisse der auf Basis dieses generellen Gutachtens später vorgenommenen, sehr eingehenden hydrologischen Untersuchungen dieses Terrains entschied sich der Gemeinderath für den Bezug des Grundwassers aus dem Laibacher Felde und wurde als die passendste Gewinnungsstelle ein circa 4 Kilometer von Laibach entferntes, südlich von Klece gelegenes Wäldchen bestimmt, wo sich nun gegenwärtig bereits auch die Brunnenanlage befindet. Das Grundwasser, welches im ganzen Laibacher Becken ganz bedeutend unter dem Niveau des Saveflusses liegt und von diesem, wie eingehende Untersuchungen ergaben, absolut unbeeinflusst bleibt, befindet sich speciell am Laibacher Felde circa 20 m unter dem Terrain, und zwar überdeckt, wechselweise mit Kies, Conglomerat und Sandschichten. Die wasser-

Gosauhmühle über die Solenleitung nach dem Rudolfs-thurme plötzlich bei einem sehr steil aufwärtsführenden Wege anlangten, der zwar gefahrlos, aber doch überaus beschwerlich zu erlimmen schien. Da kam zufällig ein rüstiger Salzarbeiter, ein fröhliches Liedchen singend, des Weges daher. Das Schwierige des Unternehmens erkennend, ohne Ahnung von dem hohen Range der Wanderer, erbot er sich in gemüthlicher Art, als Führer zu dienen, und fragte die „gnädige Frau“, wie er die Kaiserin nannte, recht höflich, ob er ihr nicht den Arm zur Unterstützung reichen dürfe. Die Kaiserin nahm das Anerbieten dankbar an und schritt nun an der Seite des Arbeiters manter die steile Höhe hinan, während Se. Majestät nebenher gieng und sich gelegentlich über allerlei den Bergbau und die Volkswirtschaft betreffende Verhältnisse mit dem einfachen, aber aufgeweckten Arbeiter unterhielt. Der stuzte freilich nicht wenig, als er beim Abschiede der Herrschaften eine Handvoll Goldmünzen sein eigen nannte und eine immer größere Ähnlichkeit zwischen dem Kopfe auf den blinkenden Goldstücken und den Zügen des „gnädigen Herrn“ herausfand, den er soeben eine Strecke geleitet hatte.

Als Kaiser-König Franz Josef im September 1867 eine Reise nach Ischl anzutreten im Begriffe stand, hatten sich auf dem Bahnhofe in Wien die Directoren der Westbahn versammelt, um den Monarchen zu begrüßen und sich nach gewohntem Brauche von demselben zu verabschieden. Der Betriebsdirector, welcher den Hofwagen leiten sollte, brachsigte, Seine Majestät durch den Hofsalon zur Bahnhalle und zu

dem für ihn bestimmten Wagen zu führen; zufälligerweise nahm der Kaiser jedoch von den getroffenen Anstalten keine Notiz, sondern schlug den von dem reisenden Publicum gewöhnlich benutzten Weg ein. Die Directoren geriethen darüber in nicht geringe Verlegenheit, denn die ganze Strecke war durch die daselbst aufgestapelten Getreidesäcke förmlich versperrt, und der Kaiser mußte diese Barricaden sogar mehrmals übersteigen, um den Ausgang zu gewinnen und den Perron zu erreichen. Besorgt, daß der Monarch diese Passageverperrung übel vermerken werde, nahm einer der anwesenden Herren nach gelungener Ueberwindung aller Hindernisse das Wort zur Entschuldigung; lächelnd aber fiel ihm der Monarch in die Rede, indem er, mit der Hand auf die hochgethürmten Getreidesäcke hindeutend, erwiderte: „Ich bin ganz und gar nicht erzürnt, sondern im Gegentheil hoch erfreut; das ist ja der schönste Landesempfang, den man mir überhaupt bereiten kann.“

Von dem phänomenalen Gedächtnisse Sr. Majestät gibt folgende Erzählung ein Beispiel: Der Hofzug, der den König im August 1884 nach Arab brachte, brauste in die Ankunfts-halle. Unter den Honoratioren, welche sich zum Empfange eingefunden hatten, befand sich, und zwar in der zweiten Reihe, der Gerichtspräsident Alexander Ragy. Se. Majestät hatte das Coupé kaum verlassen, als ihm auch schon die Gestalt des Präsidenten auffiel. Der hohe Herr trat auf den Präsidenten zu und stellte an ihn die Frage, ob er nicht schon gelegentlich des Besuches vor zehn Jahren vorgestellt worden sei. Der überraschte Präsident bejahte die Frage. Nach

\* „So ist unser Kaiser“, herausgegeben von Eugen Baron d'Albon, Verlag von Georg Egelinski in Wien.



führenden, sehr durchlässigen Schichten, deren Mächtigkeit viel über 20 m beträgt, bestehen der Hauptsache nach aus Schichten von grobem Kies, Lehm, feinerem Kies und Sand, zwischen welche stellenweise Conglomeratbänke von geringerer Mächtigkeit eingeschoben sind.

Der Zusammenhang des Grundwassers im ganzen großen oberkrainischen Gebiete scheint ein continuierlicher zu sein. Durch Versuche erwiesen ist diese Continuität für das Laibacher Becken. Das Grundwasser im Laibacher Felde ist somit seiner Natur nach identisch mit dem bei Skarčna zutage tretenden Quellwasser. Es ist dies insofern von besonderer Bedeutung, weil die Ergiebigkeit dieser Quellen — ein Wasserquantum von circa 15.000 Cubikmetern pro Tag — directe Anhaltspunkte liefert für die Beurtheilung der Mächtigkeit des Grundwasserstromes am Laibacher Felde. Im übrigen wurde die Durchflussmenge dieses unterirdischen Stromes auf Grund ausgedehnter Versuche auch annäherungsweise ermittelt; dieselbe beträgt unter der Annahme, daß die wasserführende Schichte eine Mächtigkeit von 30 Metern besitzt, für ein Flächenprofil von 100 Meter Breite rund 19 Liter pro Secunde. Das Gefälle des im allgemeinen der Thalmittellinie folgenden Grundwasserstromes beträgt im Mittel 1:700, und setzt sich daselbst unter der Save in das gegenüberliegende Quellgebiet bei Skarčna nahezu gleichmäßig fort. Die Differenz zwischen dem maximalen und minimalen Grundwasserstande beträgt, nach einer dreimonatlichen Beobachtungsperiode zu urtheilen, circa 3 Meter.

Wenn nun auch diese Beobachtungsdauer eine verhältnismäßig kurze war, so dürften die gewonnenen Ziffern umso mehr die thatsächlichen äußersten Schwankungen im Grundwasserstande angeben, als gerade zu Beginn derselben eine ausnehmende Dürre herrschte, welcher späterhin sehr anhaltende und ausgiebige Niederschläge mit ungemein hohem Wasserstande gefolgt sind; im übrigen hat sich erwiesen, daß diese an und für sich nicht sehr bedeutenden Schwankungen des Grundwasserpiegels nur ganz unwesentlich die Durchflussmenge des unterirdischen Stromes beeinflussen; Versuchsergebnisse, die im Hinblick auf die Mächtigkeit der grundwasserführenden Schichten vorzusehen waren. Gleich günstige Resultate, wie solche diese in Absicht auf die Feststellung der Ergiebigkeit der für die Wasserversorgung heranzuziehenden Tiefquellen vorgenommenen Untersuchungen ergeben haben, lieferten auch die behufs Ermittlung der Qualität dieses Grundwassers vielseitig angestellten chemisch-bacteriologischen Untersuchungen desselben.

Das fragliche Wasser hat eine constante Temperatur von 10.5 Grad C., ist vollkommen farb- und geruchlos, glanzhell, von einem angenehmen, erfrischenden Geschmacke; es enthält nur sehr geringe Mengen organischer Substanz und ist absolut frei von Stoffen, welche auf eine Verunreinigung durch in Zersetzung begriffene organische Substanzen thierischer Herkunft hindeuten könnten.

Wie die mikroskopischen und bacteriologischen Untersuchungen ergeben haben, ist dieses Wasser auch nahezu vollständig frei von organisierten Gebilden, denn es konnten, mit Ausnahme einiger unschädlichen Algenarten, keine anderen Organismen, Bacterien, Infusorien etc., in demselben vorgefunden werden. Nachdem auch der Kalkgehalt dieses Wassers nicht besonders bedeutend ist, so eignet sich daselbe auch vollkommen als Brauchwasser zu industriellen und gewerblichen Zwecken.

der Postafel, zu welcher auch der Präsident zugezogen war, wurde dieser vom Kaiser wieder angesprochen. »So habe ich Sie doch wieder erkannt,« meinte der Monarch lächelnd. »Eure Majestät haben ein staunenerregendes Gedächtnis,« erwiderte der Präsident Ragy. »Ich brauche — sagte Se. Majestät — nur wenige Minuten mit jemandem zu sprechen, um dann nie wieder dessen Gesichtszüge zu vergessen.«

Von Herzgewinnendster Leutseligkeit zeugt der folgende Zug: Gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Buchau fuhr der Kaiser durch den Seehof, wo der als Eigenthümer des Seehofes bekannte Tiroler Sänger Rainer im Nationalcostüme, zahlreiche Medaillen auf der Brust, erschien. Rainer und die weiblichen Mitglieder der Tiroler Sängergesellschaft, alle in kleidsamen Trachten, traten an den kaiserlichen Wagen; Rainer sagte: »Allergnädigster Kaiser, grüß Gott! Wir sind glücklich, Dich in unserem Land zu sehen.« Der Kaiser erwiderte: »Es freut mich sehr, daß ich dich wiedersehe, Rainer; seit dem Jahre 1848, wo du mir in Innsbruck die Jungener Schützen-Compagnie vorführtest, haben wir uns nicht mehr gesehen, da waren wir beide noch jünger!« Hierauf überreichte die Tochter Rainers dem Kaiser ein Bouquet, welches der Kaiser mit den Worten: »Danke dir schön, Theresl,« entgegennahm.

Der nachfolgende Zug reinster, edelster Herzensgüte dürfte noch wenig bekannt sein: Dem Kaiser wurde einst ein Tordesurtheil vorgelegt, über welchem er lange in schweigendem Sinnen niedergebeugt gesessen, bevor er zur Feder gegriffen, um die Züge seines Namens

## Krainischer Landtag.

Schlusssitzung am 23. November.

(Schluß.)

Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Landesauschusses wurden die bisherigen Beisitzer, und zwar: kaiserl. Rath Johann Murnit aus der Curie der Städte und Märkte, Dr. Josef Bošnjak aus der Curie der Landgemeinden und Otto Detela aus dem ganzen Hause wiedergewählt. Von den Großgrundbesitzern wurde an Stelle des verstorbenen Deschmann Dr. Adolf Schaffer und als sein Stellvertreter Baron Beno Taufferer gewählt. Die übrigen Stellvertreter sind: Janko Kersnik für Detela, Felix Stegnar für Murnit und Franz Povše für Dr. Bošnjak. Die Wahl des Ausschusses geschah infolge eines Compromisses zwischen den Alt- und Jungslowenen, bei welchem sich die letzteren verpflichteten, zum alten Programme der slowenischen Partei, welches in dem Wahlspruche gipfelt: »Alles für Gott, Kaiser und Vaterland«, zurückzukehren und in diesem Sinne einträchtig zum Wohle des slowenischen Volkes zu arbeiten.

Abg. Heinrich Kavčič referierte namens des Verwaltungsausschusses über das Subventionsgesuch des Gemeinde-Amtes St. Peter behufs Regulierung der Poik und stellte den Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt, durch den Landesingenieur die im Gesuche geschilderten Uebelstände untersuchen und sodann ein Project ausarbeiten zu lassen, welches in der nächsten Session dem Landtage vorzulegen ist. Der Antrag wurde einhellig angenommen. Sodann berichtete Abg. Stegnar namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses a) über den Antrag des Abg. Patiz, betreffend die Herabsetzung der Mahngebühren und Einhebung der landesfürstlichen Steuern, und b) über die Bezirkscaffen. Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Patiz und Svetec wird betreffs des Antrages Patiz die weitere Veranlassung dem Landesauschusse übertragen und der Fortbestand der Bezirkscaffen auch pro 1890 genehmigt.

Abg. Professor Sullje referierte namens des Ausschusses für die Landes-Hypothekbank. Das Project der Gründung einer Landes-Hypothekbank wurde nach einer langwierigen Debatte, an der sich die Abgeordneten Fričbar, Baron Schwegel, Dr. Schaffer und der Referent Sullje beteiligten, dem Landes-Ausschusse behufs weiterer Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session überwiesen. Schließlich wurde die Wahl des Abgeordneten Fričbar verificiert. In dem diesbezüglichen Berichte wird zugegeben, daß die vom Abg. Kun gerügten Unregelmäßigkeiten wirklich vorgekommen sind, daß sie aber das Wahlergebnis gar nicht alterieren. Der Abg. Kun fragte den Regierungskommissär, wie es möglich war, daß vierzig ungestempelte Wahlzettel ausgegeben wurden, und wie die Wahlcommission diese Wahlzettel, die nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes ungültig sind, als gültig erklären konnte? Der Regierungskommissär erwiderte, daß die Wahl-Commission infolge der Ermüdung diesen Umstand übersehen habe.

Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Landeshauptmann Dr. Poklukar das Wort und dankte den einzelnen Ausschüssen und dem Hause für die unermüdete Thätigkeit, welche die Session zu einer fruchtbaren gestaltete, wobei er das freundliche Verhältniß beider Parteien und die objective Haltung der deutschen Minorität hervorhebt. Zum Herrn Landespräsidenten gewendet, sprach er demselben den wärmsten Dank für dessen erfolgreiche Mitwirkung aus, worauf der Landespräsident

aufs Papier zu setzen. Doch kaum hatte er den ersten Federstrich gethan, da entrollte seinem Auge eine Thräne und sank auf die Schrift, den begonnenen Zug verwischend. Der Kaiser faltete das Papier zusammen und legte es in die Hände des Secretärs zurück mit den Worten: »Thränen löschen jede Schuld aus; ich kann das Urtheil nicht unterschreiben. Da sehen Sie, mein Name ist verwischt, die Schrift hat keine Kraft, ich schenke dem Verurtheilten das Leben!«

Ebenso der folgende, dem Capitel »Bei der Audienz« entnommene Zug: Vor mehreren Jahren entsandte der Beamtenkörper einer Privatanstalt eine Deputation zum Kaiser. Der Chef des erwähnten Beamtenkörpers hatte sein ganzes Leben fast dem Dienste der Anstalt gewidmet, und, seinem Ende nahe, hegte der Greis keinen sehnlicheren Wunsch, als einer Allerhöchsten Anerkennung theilhaftig zu werden. Dieser geheime Herzenswunsch des greisen Vorstandes wurde dem ihm unterstehenden Beamten bekannt, und diese beschloffen, die Gnade des Kaisers anzurufen. Der Monarch empfing die Deputation äußerst huldvoll und hörte mit Aufmerksamkeit der Ansprache des Führers zu. Als dieser den größten Theil seiner wohl-einstudierten Rede bereits vorgetragen hatte, wurde er — wahrscheinlich infolge großer Aufregung — plötzlich von seinem Gedächtnisse im Stiche gelassen. Es trat ein peinlicher Augenblick ein; der Redner brachte kein weiteres Wort hervor. Der Kaiser bemerkte sofort die verzweifelte Lage des Sprechers und machte der Scene ein Ende, indem er in unendlich freundlichem Tone zum Redner sagte: »Lassen Sie nur, Sie werden

Baron Winkler namens der Regierung in Ausdrücken der Anerkennung für die entgegenkommende Haltung des Landtages erwiderte. Die Session wurde sodann unter dreimaligen Hivio- und Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

## Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Der Abgeordnete der Klagenfurter Handelskammer, Baron Dumreicher, hat sich die Weihnachtsfeiertage dazu ausersehen, um in der »Bohemia« für die Abstinenzpolitik einzutreten. Er schreibt: »Weit entfernt davon, ihre Sache von der deutsch-böhmischen trennen zu wollen, empfinden die übrigen Deutschen, wie keinem aufmerksamen Beobachter von Strömungen der öffentlichen Meinung entgehen kann, vielmehr eine wachsende Neigung, dem nationalen Widerstande des deutschen Elementes in Oesterreich seine letzte Ausdehnung zu geben. Immer häufiger begegnet man, namentlich auch in den Alpenländern, der Auffassung, daß die Enthaltungspolitik der Deutschen in Böhmen eine halbe That bleibe, so lange ihr nicht eine größere That aller Deutschen in Oesterreich nachfolge; eine größere, wohlüberlegte That, nicht leichtfertig ausgeführt als ein lechter Wurf, der augenblicklich wirken soll, sondern vollzogen in der festen, klaren Zuversicht, daß ein unhaltbarer staatlicher Zustand und eine Wendung sich ergeben müßten, sobald die Regierung in Wien wie in Prag mit ihren »Stützen« eine Weile allein gelassen werde.« Was Baron Dumreicher hier schreibt, haben schon einige andere im Club der Vereinigten deutschen Linken in der vorletzten Woche gepredigt. Es ist ja kein Geheimniß, daß einzelne Gesinnungsgenossen des Baron Dumreicher eine größere That aller Deutschen zusammenbringen wollten, aber es waren eben nicht alle Deutsche dafür zu haben. Und dabei dürfte es noch länger bleiben, als Herrn von Dumreicher angenehm ist.

(Auflösung einer Burschenschaft.) Das Ministerium des Innern hat das Erkenntnis der steiermärkischen Statthalterei, durch welches die Grazer akademische Burschenschaft »Styria« aufgelöst worden ist, durch eine Entscheidung vom 19. d. M. bestätigt.

(Böhmen.) Am 27. d. M. fand in Prag eine Verammlung des Executivcomitès des Clubs der deutschen Landtagsabgeordneten statt, der mit anderen Plener, Scharfshmid, Vaceuthar und Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes bewohnten. Den Programmpunkt bildeten die neuerdings durch den Fürsten Schönburg angobahnten Ausgleichsverhandlungen. Das Executivcomité sprach die Bereitwilligkeit aus, in solche Verhandlungen einzutreten, erklärte jedoch, bei der Erfüllung der von den Deutschen geforderten Bürgschaften zu beharren.

(Der gewesene Handelsminister Kremer) erkrankte vorigen Sonntag an Influenza, fühlte sich Montag wohler, nahm ein Bad und machte einen Spaziergang, worauf er an Lungenentzündung erkrankte, welcher er Freitag erlag.

(Wasserbau.) Der ungarische Ackerbauminister Graf Julius Szapáry hat behufs je gründlicherer Verathung und Verhandlung der ein ungarisches Landesinteresse bildenden Wasserbauten und principiell wichtigen hydrotechnischen Fragen in dem seiner Zeitung unterstehenden Ministerium einen neuorganisierten Rath für Wasserbau-Angelegenheiten errichtet.

gewiß die Rede bei sich haben, geben Sie mir das Schriftstück, ich werde mir über die Sache Bericht erstatten lassen!« . . . Wenige Wochen darauf erhielt der Greis eine Allerhöchste Anerkennung.

Wir schließen unsere Zeile mit der folgenden Geschichte, in welcher zwei biedere Grenzer die Hauptrolle spielen: Es war vor vielen Jahren. Eines Tages ging der Kaiser seiner Gewohnheit gemäß im einsamen Officiersrode im Garten von Schönbrunn spazieren. Dort trafen ihn zwei Officiere aus der Militärgrenze, die ihn nicht kannten und als Kameraden in vertraulich-collegialem Tone anredeten. Der Kaiser, weit entfernt, die Herren über seine Person aufzuklären, gieng auf die kameradschaftliche Anrede in lebenswürdigster Weise ein und unterhielt sich mit den beiden aufs angelegentlichste. Die freundliche Art, welche der Wiener ihnen gegenüber bekundete, der gemäthliche Ton, den er anschlug, machte die Grenzer bald respektlos, und so kam denn das Gespräch auf alle möglichen Dinge, auf die Verhältnisse daheim, auf militärische Angelegenheiten, auf die Hauptstadt und ihre Merkwürdigkeiten und Vorzüge, zuletzt auch auf persönliche Angelegenheiten und Erlebnisse, wobei es an Klagen nicht fehlte und manches Mißgeschick erwähnt wurde, das den einen oder den anderen betroffen. »Der Aufenthalt in Wien,« meinte schließlich einer der Officiere, »wäre an sich gewiß recht angenehm, wenn nur die Fremdenzimmer in der Kaiserie, in welcher wir logieren, etwas mehr Bequemlichkeit böten. Aber da sieht es sehr schlimm aus. Außer dem Bett befindet sich auch nicht die geringste Ausstattung in demselben,



(Eine irreidentistische Demonstration.) Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch die Auflösung des Gemeinderathes von Turin verfügt wird, und gleichzeitig den Motivenbericht Crispi's, welcher diese Maßregel beantragt hat. In demselben wird die Auflösung dadurch begründet, daß der Gemeinderath durch Aufhebung der Sitzung am 20. December, dem Hinrichtungstage Oberdanks, zum Zeichen der Trauer eine ungesetzliche politische Demonstration beging.

(Elsaß-Lothringen.) Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, welcher sich jüngster Zeit in Berlin aufgehalten, hat die deutsche Reichshauptstadt vor den Feiertagen wieder verlassen. Fürst Hohenlohe wurde während seines Berliner Aufenthaltes wiederholt vom Kaiser empfangen, eine Thatsache, die geeignet erscheinen konnte, die Gerüchte zu bestätigen, wonach dem Besuche des Fürsten Hohenlohe in Berlin und Friedrichsruh politische Motive zu Grunde liegen sollten. Es soll der Plan, eine ständige etatsmäßige Vertretung der reichsländischen Regierung in Berlin zu errichten, auf's neue zur Erörterung gebracht worden sein. Gleiche Meldungen haben die Oeffentlichkeit schon wiederholt beschäftigt, ohne daß sie bisher eine Bestätigung gefunden hätten.

(Rußland.) Die russische Gesetzesammlung veröffentlicht den vom Kaiser genehmigten Reichsrathsbeschluss, wonach der Rector der Dorpater Universität künftighin vom Minister aus den ordentlichen Professoren der Universität gewählt und durch einen kaiserlichen Erlass auf vier Jahre ernannt wird. Dem Minister werden bei der Befehung vacanter Professorenstellen umfassendere Machtbefugnisse eingeräumt.

(Im Consistorium.) welches am 30. December stattfindet, werden mehrere polnische Bischöfe in Rußland präconisirt.

(Brasilien.) Ein Erlass der brasilianischen Regierung vom 23. d. M. ordnet an, daß alle des Auftrages, der Bestechung des Militärs oder der Opposition gegen die Republik Beschuldigten vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Die Regierung hat ein oppositionelles Blatt unterdrückt.

(Lohnerhöhung in Bulgarien.) Das bulgarische Sobranje votierte vorgestern das Budget des Ministeriums des Krieges und über eigene Initiative die Erhöhung der monatlichen Bezüge der Soldaten von einem Franc auf zwei Francs und der Unterofficiere von zwei auf drei Francs.

(Aus Sansibar.) Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft zahlt gemäß dem Wortlaute der britischen Concession dem Sultan von Sansibar einen jährlichen Tribut, wogegen letzterer sich jeder Einmischung innerhalb des Gebietes der Gesellschaft enthält.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Schule in Gesepe 150 fl., die griechisch-katholische Schule in Malczó 100 fl., die rumänische Kirche in Tógyes 150 fl. und die reformierte Kirche in Lénárdfalva 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Influenza.) In Wien nimmt die Influenza fortwährend zu. Im allgemeinen Krankenhause wurden von Freitag abends bis Samstag früh 80 Patienten neu aufgenommen, 50 wurden wegen Raum-mangels abgewiesen. Auffallend groß ist die Zahl der

kein Tisch, kein Stuhl, kein Kasten, kein Spiegel, rein gar nichts. Der Kaiser hatte diese Klagen lächelnd mit angehört; zuletzt erwiderte er, gut gesagt: „Nun, gegen ein solches Uebel ließe sich am Ende doch noch eine Abhilfe treffen: fürs erste freilich bleibt nichts anderes übrig, als die Dinge zu nehmen, wie sie einmal sind.“

Damit verabschiedete er sich von den beiden Officieren, die ihm kräftig die Hand schüttelten und sich freuten, einen so gemüthlichen und geselligen Kameraden getroffen zu haben. Wer aber beschreibt ihr Erstaunen, als sie, nach einer längeren Zeit von ihrer Wanderung durch die Stadt zur Kaserne zurückkehrend, ihr Zimmer daselbst aufs bequemste und netteste ausgestattet und die kühnsten Ansprüche bereits erfüllt fanden? Nun hatten sie freilich keine Ursache mehr über die Unwohnlichkeit ihres Heims zu klagen; wer aber hatte inzwischen die Verwandlung bewirkt und ihnen alles so sehr nach Wunsch und Gefallen zurecht gemacht? Natürlich niemand anderer als der Kamerad von Schönbrunn!

Der Kaiser war unverzüglich nach der Begegnung mit den beiden Officieren zu der bezeichneten Kaserne hingefahren, um dort die Ausstattung der Fremdenzimmer zu veranlassen. Wohl sahen sich die beiden Herren ein wenig überrascht an, als sie vernahmen, wem sie so vertrauensvoll ihre Schmerzen geklagt hatten; aber die Art und Weise, wie er ihren Wünschen begegnet war, bedeutete ihnen zugleich, daß der Monarch, weit entfernt, ihre Offenherzigkeit übel zu nehmen, dieselbe vielmehr in gewohnter Gutmüthigkeit benützt hatte, seinen Kameraden eine Gefälligkeit zu erweisen.

Nachfällen. Die Influenza ist auch in Prag aufgetreten. Im dortigen allgemeinen Krankenhause sind zwei Aerzte und mehrere Wärterinnen erkrankt. Außerdem sind in vielen Familien Krankheitsfälle vorgekommen. Man zählt bereits mehr als 100 Fälle. Der Influenza wegen wurden in Belgrad die meisten Lehranstalten provisorisch geschlossen. In Bukarest, Galatz und Braila wurden vereinzelte Fälle von Influenza constatirt. Die in der Militärschule zu Sofia aufgetretenen Influenza-Fälle nahmen fast sämmtlich nach drei Tagen einen günstigen Verlauf. Bei der Garnison wurde kein Fall constatirt; in der Stadt ereigneten sich nur wenige Fälle, welche einen gutartigen Charakter zeigten.

(Das elektrische Schwein.) Eine Newyorker Zeitung erzählt folgende Geschichte: Vor einem Fleischerladen in St. Paul hing an einem eisernen Haken ein halbes Schwein, schön hübsch zugerichtet und gar appetitlich anzusehen. Da kam die Straße herauf ein Hund gerannt, welcher des Säuleins auch gewahr wurde. Ohne zu zögern, gieng er darauf zu und schnupperte listern daran herum. Kaum aber hatte er seine Nase in die unaussprechliche Nähe des Schweines gebracht, als er einen Schmerzensschrei ausstieß und heulend davonrannte. Einem zweiten Köter, der bald darauf erschien, gieng es nicht besser. Auch er wurde wie durch Geisterhand von dem Gegenstand seiner Sehnsucht zurückgeschleudert, klemmte den Schwanz zwischen die Beine und rannte schreiend davon. Allmählich, als noch ein dritter und vierter Hund dasselbe Schicksal hatte, sammelte sich eine Menschenmenge an, und alles betrachtete das im Tode so furchtbar gewordene Vorstenthier mit Mißtrauen und scheuer Ehrfurcht. Einer der Eigenthümer des Badens, welcher der Sache auf die Spur kommen wollte, gieng endlich auf das halbe Schwein zu, rührte es an und fuhr ebenfalls wie von einer Tarantel gestochen zurück: er hatte einen tüchtigen elektrischen Schlag erhalten. Eine Untersuchung ergab nämlich, daß der Draht einer Bogenlampe mit dem Haken, an dem das Fleisch hing, in Berührung gekommen und das Säulein dadurch vollständig mit Electricität geladen worden war.

(Eingestürztes Theater.) Stratford-on-Avon, die Vaterstadt Shakespeares, wurde am 24. d. M. von einem heftigen Sturme heimgesucht, durch welchen das neue Theater Royal mit einem Sitzraume für 1000 Personen, welches am zweiten Weihnachtsfeiertage eröffnet werden sollte, einstürzte und gänzlich zerstört wurde. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die städtische Baucommission sollte an diesem Tage das neue Gebäude in Augenschein nehmen, um zu untersuchen, ob es massiv gebaut sei.

(Der versöhnte Reichskanzler.) Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ theilt mit, daß der vor vier Jahren aus Berlin ausgewiesene Journalist Dr. Adolf Rohut, welcher österreichischer Staatsangehöriger ist und seitdem in Dresden lebte, wieder nach Berlin zurückkehren darf, nachdem er dem Herrn Reichskanzler seine Schrift „Fürst Bismarck als Humorist“ übersandt und dabei die Bitte ausgesprochen, der Reichskanzler möge die Ausweisungsmäßregel zurücknehmen lassen.

(Vom Wiener Hofburgtheater.) Zur Leitung der Directionsgeschäfte des Wiener Hofburgtheaters wurde Sonnenthal gemeinschaftlich mit dem artistischen Secretär Baron Berger berufen.

(Verbrannt.) Wie aus Gili geschrieben wird, verunglückte am 24. d. M. die bei der mechanischen Kohlenaufbereitung (Wäscherei) in Trisail beschäftigte Arbeiterin Marie Kolšek dadurch, daß ihre Kleider

Nachdruck verboten.

## Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenfeld. (101. Fortsetzung.)

Er sprach, als wenn er von der Heftigkeit einer unbezähmbaren Aufregung völlig übermannt wäre; dennoch fiel es Dr. Seaport, der ein unbefangener Zuhörer war, auf, daß in seinem Benehmen etwas Gezwungenes und Theatralisches lag und daß sein Ton, wie der Arzt sich wenigstens einbildete, einen unwahren Klang hatte.

„Ist es denn schon über jede Möglichkeit eines Zweifels hinaus bewiesen, daß Lady Lynwood ihren Gatten und ihr Heim wirklich verlassen hat?“ fragte er.

Otto wandte sich überrascht zu ihm.

„Ich fürchte sehr, daß über diesen Punkt auch nicht der leiseste Zweifel obwalten kann. Es läßt sich die Thatsache wohl auf keine andere Weise erklären, da sie mich gleich nach unserm Eintreffen in Rings-Dene verlassen hat und bis jetzt, da Mitternacht bereits vorüber, nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Wenn Sie eine weitere Bestätigung benötigen, so kann dieselbe vielleicht in der Aussage zweier Gartenarbeiter gefunden werden, welche bei Einbruch der Dunkelheit einen Wagen unweit des Parkthores von Rings-Dene bemerkten und zwei Personen in denselben einsteigen sahen, worauf der Wagen rasch die Straße nach dem Bahnhof davonfuhr. Es kann danach keine Frage mehr sein, wohin sich die beiden gewandt haben; sie sind jetzt längst in London, wenn nicht etwa schon auf dem Wege nach dem Festlande. Lady Lynwood

an einer in der Nähe ihres Standortes zur zeitweisen Erwärmung aufgestellten Glutpfanne Feuer fiengen, wodurch sie durch Verbrennung der unteren Extremitäten derartige schwere Verletzungen erlitt, daß sie noch am selben Tage abends starb.

(Erdbeben in Sarajevo.) Sonntag, den 22. d. Mts., vormittags um 11 Uhr 25 Minuten, wurde in Sarajevo eine ziemlich heftige, circa drei Sekunden andauernde Erderschütterung wahrgenommen, die an manchen Orten sich derart stark äußerte, daß die Insassen vieler Häuser sich ganz erschreckt ins Freie flüchteten. Ein Schaden wurde nicht constatirt.

(Japanische Gäste.) Prinz Arisugawa Tataka ist Freitag früh mit der Prinzessin-Gemahlin, deren Schwester und dem Gemahl der letzteren sammt Gefolge von Triest nach Venedig abgereist.

(Theaterpanik in Madrid.) Im königlichen Opernhause in Madrid entstand Montag infolge Platzens des Dampfmotors der elektrischen Beleuchtung eine furchtbare Panik. Die Königin-Regentin war im Hause anwesend und harzte muthig in der Voge aus, bis das Theater geleert war.

(Boulangers Ehe.) Dem „Figaro“ wird aus Rom telegraphirt, daß der Papst die Annullierung der Ehe Boulangers, welche von der verlassenen Gattin des „brav“ général energisch bekämpft wurde, endgiltig verweigert hat.

(Boshaft.) A.: „Haben Sie gestern gesehen, als wir bei dem reichen Bankier waren, wie alle aufstanden, als er ins Zimmer trat? Wie sich doch alle vor dem goldenen Kalb beugten!“ — B.: „Um! Sie unterschätzen ihn — er ist nicht mehr so jung!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem hochw. Herrn Dechant und Pfarrer in Reifnitz, Ehrenrath Herrn Martin Klubic, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen geruht. — Der Director des Staats-Obergymnasiums in Laibach, Herr Josef Suman, wurde zum Mitgliede des Landes-schulrathes in Krain für die noch übrige Dauer der laufenden Functionsperiode ernannt.

(Unfall auf der Südbahn.) Wie wir bereits gemeldet, wurden Freitag nachts die Insassen eines Wagens des Triest-Wiener Courierzuges gegen 3/4 1 Uhr durch einen heftigen Stoß und das Klirren zertrümmerter Fensterscheiben aus dem Schlafe geschreckt. Von der linksseitigen Berglehne zwischen Sagor und Trisail war ein Felsstück abgerollt und auf den Zug gestürzt. Der Stein kann höchstens einen Durchmesser von einem halben Meter gehabt haben, er muß aber von großer Höhe abgerollt sein, denn die Wirkung seines Stoßes glich dem einer abgeschossenen Kanonentugel. Zum großen Glück schlug der Stein gerade an jener Stelle in den Waggon ein, wo sich im Corridor die Verbindungsthüre zwischen der ersten und der zweiten Classe befindet. Die durch diese Thüre gebildete Versteifung der Waggonwand hatte zur Folge, daß die Flugbahn etwas nach rechts abgelenkt wurde und der Stein nicht in das Coupé unmittelbar neben der Thüre, wo sich eine Dame befand, eindrang, sondern an diesem vorbei in das nächste — leere — Coupé flog, dort die Mittelwand wieder durchschlug, den Abort demolirte und auf der anderen Seite zur Erde fiel. Der Stein ist demnach durch den Waggon durchgeflogen und hat auf seinem schrägen Wege nicht weniger als vier Wände durchschlagen. Wäre der Stein

war offenbar auf diese Flucht vorbereitet und hat deshalb den Familienschmuck mitgenommen, der ein bedeutendes Vermögen repräsentirt.

„Und Sie glauben, sicher sein zu dürfen, daß Lionel Egerton sie auf ihrer Flucht begleitet hat?“ fragte Dr. Seaport weiter.

„Ich bin mir dessen so sicher, als es nur möglich ist, und das erinnert mich an eine zweite schreckliche Nachricht, die ich mitzutheilen habe — etwas Entsetzliches, das sich in Rings-Dene zugetragen hat. Gilbert Farquhar ist in dem Gehölz ganz nahe dem Herrenhause meuchlerisch erschossen worden, und Natalie Egerton wurde als seine Mörderin verhaftet!“

## 36. Capitel.

Natalie hörte die Worte des Detectivs, aber sie verstand dieselben nicht sofort und wiederholte sie leise mit tonloser Stimme, als ob sie sie auswendig lernen wollte.

Erst ihres Vaters Stimme, der in Ruhe wilder Entrüstung und lauten Wehklagens ausbrach, brachte ihr ein Verständniß dessen, was sich wirklich zugetragen hatte: — daß sie des Mordes angeklagt wurde!

„In der That, Sir, es thut mir, wie ich bereits sagte, aufrichtig leid, daß meine Pflicht eine so peinliche ist,“ sagte White, sich an den Squire wendend, „aber wenn Sie die Umstände erwägen, werden Sie selbst einsehen, daß ich nicht anders handeln kann. Sie können überzeugt sein, daß ich alles thun werde, was



um das Hundertel einer Secunde später gekommen, so wäre er an dem Thürhaken vorbei direct durch das Coupé gefahren, in welchem die Dame sich befand.

(Influenza in Laibach.) Es dürfte nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Influenza auch in Laibach bereits ihren Einzug gehalten hat. Wie uns von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, sind zur Zeit bereits hier ziemlich zahlreiche Fälle von Influenza zu verzeichnen. Dieselbe tritt zumeist in Form von starkem Kopfschmerz, Schwindel, Schwäche und Fiebererscheinungen auf und verläuft, ohne bössartig zu werden, in drei bis fünf Tagen. Wie uns weiter von ärztlicher Seite versichert wird, ist ein Grund zu ernstlichen Besorgnissen nicht vorhanden. So zweckmäßig es nun sicherlich ist, sich während des Hervortretens der Influenza gegen Erkältungen zu schützen, so unzweckmäßig würde es sein, wenn ängstliche Personen sich deshalb ins Zimmer sperren wollten. Die Behauptung, daß solche Personen, welche vermöge ihres Berufes viel im Freien sein müssen, mehr disponirt seien als solche, welche im Zimmer bleiben, ist durch nichts bewiesen.

(Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt.) Unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Dr. Graf wurde vorgestern um 6 Uhr abends im Sitzungssaale des Börsegebäudes in Triest die erste Delegiertenversammlung des Verbandes der Bezirks-Krankencassen im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien abgehalten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde zur Tagesordnung übergegangen. Das Procentausmaß der Beiträge der Verbandscassen zur Ansammlung des Verband-Reservefonds und zur Deckung der Ausgaben des Verbandes wurde nach einer langen Debatte, an welcher sich der Vorsitzende Dr. Graf, der Regierungsvertreter Bezirkshauptmann v. Rüling, der Obmannstellvertreter Leopold Brunner sowie die Delegierten Föderl und Breskvar aus Laibach, Paganini aus Pola und Ruggeri aus Zara theilnahmen, mit 10 pCt. festgesetzt. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Ausdehnung des freiw. Wirkungskreises des Cassenverbandes, kam nicht zur Discussion und wird in der nächsten Delegiertenversammlung den Gegenstand der Verathung bilden. Im Anschlusse an diesen Gegenstand sprach sich Delegirter Föderl gegen die Anstellung eines honorirten Inspectors zur Controle der einzelnen Bezirkskrankencassen aus, doch faßte die Versammlung bezüglich dieser Motion keinen Beschluß. Sodann brachte Schriftführer Golcuc eine Zuschrift des Ministeriums des Innern, betreffend eine Abänderung der geltenden Bestimmungen über die Unterstützungspflicht rüdsichtlich der Wöchnerinnen, zur Verlesung. Auch an diesen Gegenstand knüpfte sich eine längere Discussion; über Antrag des Delegirten Föderl wurde beschloffen, das bisher übliche System der Unterstützung beizubehalten. Da mit diesem Gegenstande die Tagesordnung erledigt war, wurde die Sitzung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

(Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hält heute abends um 6 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung ist der städtische Voranschlag für das Jahr 1890.

(Deutsches Theater.) Das Benefiz der Frau Thomas-Söld fand Samstag in Anwesenheit der Mahr'schen Handelskünstler und der Zöglinge des Waldherr'schen Institutes statt. Das andere Publicum war nur spärlich erschienen; dafür unterhielten sich die jugendfrischen Studirenden auf das beste und applaudierten wacker darauf los! An den Ehren des Abends participierten nebst der Beneficiantin die Herren Gotts-

ich vermag, um die Sache zu mildern; so anstatt Miß Egerton schon jetzt in die Untersuchungshaft zu bringen, kann sie sich für die heutige Nacht in ihr Zimmer zurückziehen und bis morgen früh daselbst bleiben, bis welche Zeit sich vielleicht neue Beweise ergeben haben werden, die es mir ermöglichen können, sie frei zu lassen. Ich persönlich würde gewiß Ihre Gefühle und die Ihrer Familie am liebsten schonen.

Das waren keine bloße Worte. White war aus Mr. Egerton's Geburtsort und hielt den Namen der Familie in hohen Ehren. Daß ein Mitglied dieses vornehmen Hauses ein so schreckliches Verbrechen wie einen Mord begangen haben sollte, war ihm etwas ganz Unfassbares; dennoch aber sah er sich gezwungen, dafür Sorge zu tragen, daß Natalie sich der strengen Hand des Gesetzes, dessen Vertreter er war, nicht entziehen konnte, und so war ihm auf die von Isabella gegebenen Aussagen hin nichts anderes übriggeblieben, als die so schwer Verdächtige zu verhaften.

Die Entrüstung und das Entsetzen ihres Vaters über die gegen sie vorgebrachte Beschuldigung, gaben Natalie erst eine volle Erkenntnis dessen, was über sie hereingebrochen war, und selbstamerweise schien damit ihre ganze Kraft und Selbstbeherrschung zurückzukehren, und sie war wieder das starke, heldenmüthige Mädchen, das jeder Schwierigkeit, und sei es was immer für eine, mit klarem Blick entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

leben und Meher und Fräulein Dietrich. Gestern trat das alte Kaiser'sche Charaktergemälde «Mönch und Soldat» in seine Rechte und bot Herrn Gottsleben Gelegenheit als Komiker, der selbst den hartgesottensten Misanthropen lachen macht, zu excelliren. Heute und morgen bleibt das Theater geschlossen. Anfang Jänner wird der «Pfarrer von Kirchfeld», des verbliebenen Anzengruber's Meisterwerk, und «Der Fall Clemenceau» dem Repertoire unserer Interimsbühne einverleibt.

(Von der Studenten- und Volksküche.) Die Protectrice der Laibacher Studenten- und Volksküche Frau Jeannette Meher hat auch heuer wieder, wie alljährlich, den namhaften Betrag von 10 fl. zu den Weihnachtstagen gespendet, damit den Besuchern dieses humanen Institutes auch diesmal die «Potigen» verabreicht werden konnten. — Die von der heimathlichen Malerin Fräulein Ivana Koblica im Realschulgebäude veranstaltete Gemälde-Ausstellung hat zum Besten der Studenten- und Volksküche ein Reinertragnis von 57 fl. 27 kr. ergeben. Für diesen so ansehnlichen Zuschuß zu den Vereinsmitteln sowie für obgedachte Weihnachtsspende drückt der Vorstand der genannten Anstalt den gebührenden Dank aus.

(Aus Krainburg.) Der slovenische Leseverein in Krainburg veranstaltet in der laufenden Saison folgende Vereinsunterhaltungen: Am 31. December: Sylvesters-Abend mit Gesang, Musik und Tanz; am 5ten Jänner: Ball; am 2. Februar: Bobnik-Abend und am Faschingssonntag: Maskerade.

(Die Wasserversorgung der Stadt Laibach.) Der ärztliche Regierungscancipist Herr Doctor Franz Jupanc publicirt in dem Organe des k. k. obersten Sanitätsrathes: «Das österreichische Sanitätswesen», einen sehr instructiven Aufsatz über die Wasserversorgung der Stadt Laibach. Indem wir den Aufsatz mit Zustimmung des Verfassers an anderer Stelle reproducieren, glauben wir nur dem Wunsche unserer Leser entgegenzukommen. Das Wasserwerk der Stadt Laibach geht seiner Vollendung entgegen und beansprucht sicherlich volles Interesse der Bewohner unserer Stadt.

(Wählerversammlung.) Die vom Landtagsabgeordneten Herrn J. Frihar einberufene und für vorgestern anberaumte Wählerversammlung wurde am Sonntag, den 12. Jänner, verschoben und findet am genannten Tage um 11 Uhr vormittags im Glasalon der hiesigen Citalnica statt.

(Die Laibacher Citalnica) hielt vorgestern abends ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Indem wir uns vorbehalten, aus dem in Druck zu legenden Berichte des Secretärs sowie des Cassiers seinerzeit die wichtigsten Ziffern mitzutheilen, geben wir nachstehend das Resultat der Neuwahl des Vereinsausschusses bekannt. Gewählt wurden die Herren: Dr. Karl Ritter von Bleiweis (Obmann), August Staberné, Franz Gerbič, Dr. Vincenz Gregorič, Josef Paternoster, Friedrich Soos, Anton Dečman, Eugen Saf, Anton Trstenjak, Dr. Mathias Hudnik, Radilnik, Alfred Vedenik und Dr. Franz Jupanc.

(Der Leseverein in Seisenberg) veranstaltet morgen abends einen Sylvesters-Abend mit interessantem Programm. Beginn um 8 Uhr abends.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 28. December. Ueber die gestrige Sitzung des Executivcomitès der deutschböhmisches Abgeordneten wird von der deutschen Parteileitung folgendes Communiqué ausgegeben: «Die Regierung machte neuerdings Vorschläge zur Abhaltung einer Conferenz über die deutschböhmisches Angelegenheiten. Das Executivcomité beschloß die Beschickung der Conferenz und nominierte hiefür fünf Vertreter.»

Wien, 29. December. Das Leichenbegängnis des ehemaligen Minister Kremer fand heute in Oberdöbling unter Betheiligung der Minister Dr. von Gautsch, Baron Prokáz und Marquis Bacquehem statt. Die übrigen Minister haben sich wegen Unwohlsein entschuldigt.

Budapest, 29. December. In der hiesigen katholischen Kathedrale erschoss sich heute ein Handwerker kurz nach der Messe. Das Motiv des Selbstmordes soll Nothlage sein. Die Kathedrale wurde sofort geschlossen und wird erst nach der Neueinseignung wieder eröffnet werden.

Rom, 29. December. Der Papst nahm die Neujahrsgelationen der Reihe nach seitens der Botschafter Frankreichs, Spaniens und Oesterreichs sowie seitens der Vertreter Preußens, Englands Baierns, ferner der Republiken Columbia, Bolivia, Costarica und Brasilien, endlich seitens des officiösen Agenten Russlands entgegen.

Paris, 28. December. Gestern kamen in Paris 344 Todesfälle vor, um 49 weniger als vorgestern.

Madrid, 29. December. Die Sterblichkeit hat sich infolge der Influenza verdreifacht. In Barcelona kamen 30.000 Erkrankungen vor.

Belgrad, 29. December. Nach einem provisorischen Uebereinkommen der Regierung mit der Anglobank

erhält letztere 5,740.000 Francs und verzichtet auf die beanspruchte Entschädigung von 1 1/2 Million.

Lissabon, 29. December. Die Kaiserin von Brasilien ist gestern nachmittags in Oporto gestorben; eine Herzkrankheit soll die Todesursache sein. — Heute hat die Ceremonie der Proclamation des Königs stattgefunden; die Königin-Witwe Amalie, welche sich besser befindet, wohnte derselben bei.

Zanzibar, 29. December. Der Zustand Emin Paschas hat sich wieder verschlimmert. Der fortbauende Ausfluß aus dem Ohre beunruhigt die Aerzte und gilt als ein ungünstiges Anzeichen.

Newyork, 28. December. Die Influenza ist in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten aufgetreten. Hier sind mehrere hundert Erkrankungen milden Charakters vorgekommen.

## Angelommene Fremde.

Am 28. December.

Hotel Stadt Wien. 285, Kaufm., und Bielawsky, k. und k. Hauptmann, Wien. — Einspieler, Landesgerichts-Secretär, Krainburg. — Matheis, Kaufmanns-Gattin, und Bieman, Private, Mann. — Müller, Ratschach.

## Verstorbene.

Den 28. December. Rudolf Bonitvar, Arbeiters-Sohn, 7 Mon., Polanadamn 48, Graisen.

Im Spitale.

Den 26. December. Maria Knaus, Stubenmädchen, 37 J., Carcinoma uteri.

Den 28. December. Theresia Beleznikar, Arbeiterin, 21 J., Typhus.

## Lottoziehungen vom 28. December.

Triest: 57 72 5 9 87.  
Linz: 35 20 28 82 66.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Auflast des Barometers	Niederschlag in Millimetern
28.	7 U. Mg.	748.5	-4.2	D. schwach	bewölkt	12.00
	2. N.	747.9	-4.0	ND. schwach	bewölkt	Schnee
	9. A.	748.3	-6.0	ND. schwach	bewölkt	
29.	7 U. Mg.	746.4	-6.4	Windstill	Schnee	13.00
	2. N.	746.0	-3.2	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9. Ab.	746.2	-4.0	D. schwach	bewölkt	

Am 28. den ganzen Tag Schneefall mit nur geringen Unterbrechungen. — Am 29. fast den ganzen Tag Schneefall, abends Graupeln. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -4.7°, um -4.5°, beziehungsweise um 1.8° und 1.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Dankfagung.

Tief gerührt durch die zahlreichen Beweise von Theilnahme während der Krankheit, durch die Beileidskundgebungen sowie durch die vielen schönen Kranzspenden und die ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Herrn

**Anton Thomas**

k. k. Rechnungsrathes i. R.

sprechen allen und jedem den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankfagung.

Sowohl während der langwierigen Krankheit als auch beim Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Onkels und Schwagers, des Herrn

**Bartholomäus Roželj**

sind uns durch die herzliche Antheilnahme viele und wohlthuernde Beweise des Trostes in unserem bitteren Schmerze zugekommen; die größte Linderung wurde jedoch unseren schwer geprüften Herzen durch die großartige Betheiligung an dem so zahlreichen Leichenzuge zu theil, in welcher sich der collegiale Sinn in so erhebender Weise manifestierte. Wir danken tiefgerührt allen auf das herzlichste, insbesondere jedoch der Firma v. Kleinmayr und Bamberg, dem hiesigen Typographen-Verein, dem 1861. Citalnica Sängerkorps für den weihervollen Gesang vor dem Trauerhause und in der Friedhofskapelle, der durch seine ergreifenden Chöre die Trauerfeierlichkeit verherrlicht hat. Auch denken wir aller lieben Verwandten, insbesondere jedoch der prachtvollen Kranzspenden, mit jenem innigen Gefühle des Dankes, dessen nur ein Herz im größten Schmerze, aufgerichtet durch so große Beweise wahrer Theilnahme, fähig ist.

Laibach, 30. December 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.